

"Elternschule" kontrovers

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Oktober 2018 15:32

Hm, ich weiß nicht, ob ich das korrekt wiedergebe? Ich versuch mal zu beschreiben, was ich verstanden habe: es geht im Wesentlichen darum, Verhalten als Interaktion zu verstehen, was in sich logisch (also nicht unbedingt pathologisch) ist. Mithilfe von Fragetechniken und anderen konkreten Verfahren wird lösungsorientiert daran gearbeitet, warum (System-) Familienmitglieder wie miteinander umgehen, welchen Zweck Verhaltensweisen erfüllen, was bisher gut funktioniert hat, wo Ressourcen liegen. Klienten lernen dabei, sich selbst und die anderen besser zu verstehen und bekommen im Verlauf der Beratung selbst entwickelte Hausaufgaben, ohne dabei direktiv gesagt zu bekommen, wie sie zu reagieren haben. Es geht aber nicht um das Aufarbeiten von Traumata der Eltern in ihrer eigenen Kindheit o.ä., sondern um aktuelle Emotionen und was den Beteiligten jetzt gut tut.

Ich hab selbst keine Therapie wahrgenommen aber von Leuten gehört, die sehr gestärkt und positiv daraus hervorgegangen sind. Die Module der Weiterbildung zum systemischen Therapeuten sind auch sehr interessant und konkret.

Die Schüler, die ich kenne, die 6 Wochen in der Psychiatrie waren bringen leider weder Verhaltensänderungen mit, noch geht es ihnen besser, noch bekommen die Eltern irgendwas Brauchbares mit. Im Gegenteil, oft werden die Kinder dort abgeliefert, damit jemand ihre "vom Himmel gefallene" Störung behandelt. Zu Hause passiert nichts, die Interaktion bleibt bestehen.

Insofern scheint die gezeigte Klinik zumindest weiter zu gehen, in dem sie die Eltern mit aufnimmt und alternative Verhalten zeigt. Ob das gut ist, was sie da zeigen, sei mal dahingestellt. Haben ja nur Infos aus 2. Hand...